

Multiple Sklerose

Eine unheilbare Krankheit?

Die Multiple Sklerose (MS) ist eine fortschreitende Erkrankung des Nervensystems, die schubweise auftritt und schlussendlich zum Untergang des Nervensystems und somit zur Invalidität und zum Tod führt. Sie tritt vorzugsweise bei jungen Menschen (zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr) auf, bei Frauen zweimal häufiger als bei Männern. Bei direkten Verwandten ist das Risiko, ebenfalls zu erkranken, 20-50 Mal höher.

Die Isolierung der Nervenfasern, die aus dem Protein-Fettkomplex Myelin besteht, wird immer weiter zerstört. Es kommt so zur Störung oder vollständigen Unterbrechung der Übertragung nervöser Impulse. Die Symptome der Erkrankung unterscheiden sich je nach Lokalisation der betroffenen Nervenfasern. Am häufigsten ist die Funktionsstörung der unteren Gliedmaßen, aber auch Störungen der Sehkraft, der Koordination und Sprache gehören zu diesem Krankheitsbild. Diese Irritationen können sporadisch oder dauerhaft sein.

Der Verlauf der Erkrankung kann daher sehr variabel sein. Einige Kranke sind schon zwei bis drei Jahre nach Beginn der Krankheit ans Bett gefesselt, während andere noch zehn oder sogar 20 Jahre lang gut leben und ihre tägliche Arbeit erfüllen können.

Pathogenese

Die Pathogenese der Multiplen Sklerose ist nicht endgültig geklärt. Doch betrachtet man die Erkrankung heute als Autoimmunreaktion, die eventuell durch eine Virusinfektion hervorgerufen werden könnte. In den letzten Jahren fand man nämlich einen Virus (6/94) bei MS-Patienten, die im Endstadium erkrankt waren. Dieser Virus kann durch Paragrippevirus-Antikörper neutralisiert werden und besitzt ein sehr hohes infektiöses Potenzial.

Eine Ansteckung bereits in der intrauterinen Phase kann nicht ausgeschlossen werden, wonach die asymptomatische Phase mehrere Jahre dauern kann. In diesem Stadium zeigen sich mit Hilfe der gewöhnlichen Laboruntersuchungen keine Anomalitäten.

Zum Ausbruch gelangt die Krankheit dann durch Überhitzung, Unterkühlung, zu starke Sonnenbestrahlung oder verschiedene entzündliche Erkrankungen (Zähne, Tonsillitiden, Stirn- und Kieferhöhlenentzündung, Adnexitis u. a.). Chronische Entzündungen bilden eine ständige Bedrohung für den ganzen Organismus und provozieren Störungen im Immunstatus des Menschen. Gerade deshalb sind

regelmäßige prophylaktische Untersuchungen sinnvoll.

Die Aktivierung des eingenisteten Virus' führt zu einer Veränderung der Proteinsynthese. Diese veränderten Proteine erweisen sich jetzt als fremdartig und werden als Antigen präsentiert.

Eine Schlüsselrolle bei der Entstehung der Erkrankung spielt insbesondere das thymusabhängige zelluläre Immunsystem. Vom Organismus werden nun die entsprechenden Antikörper produziert, die sich gegen das körpereigene Gewebe richten. Diese sind im Blutserum und der Rückenmarkflüssigkeit mit erhöhten Konzentrationen zu finden.

Als Folge werden sowohl die myelinbildenden Gliazellen als auch die Markscheiden selbst geschädigt. Daraufhin entstehen die für MS charakteristischen demyelinisierten Foci in verschiedenen Abteilungen des zentralen und bisweilen des peripheren Nervensystems.

Nach diesen Erkenntnissen ist die Multiple Sklerose eine allergische Erkrankung, die durch eine Virusinfektion hervorgerufen wird.

Moderne Diagnostik

Der Diagnostik und Behandlung der Multiplen Sklerose werden jährlich mehrere Publikationen in der medizinischen Literatur gewidmet. Dennoch zeigt deren Analyse, dass immer wieder Fehler in der Diagnosestellung auftauchen¹, so dass dieses Thema immer noch sehr aktuell ist. Die Gründe dafür erklären sich wahrscheinlich aus dem äußerst breiten Spektrum der klinischen Erscheinungsformen der Erkrankung.

¹ Den Daten verschiedener neurologischer Kliniken zufolge beträgt die Häufigkeit der falsch-positiven oder falsch-negativen Diagnosen bei einer Einweisung ins Krankenhaus 37 bis 40 %!

Der Preis für diese Fehleinschätzungen bedeutet für den Patienten häufig fünf bis zehn Jahre verlorene Zeit. Dabei sei darauf verwiesen, dass von der rechtzeitig gestellten Diagnose die Effektivität der Therapie in bedeutendem Maße abhängt.

Die Diagnostik der MS stützt sich hauptsächlich auf drei Pfeiler:

- Sorgfältige klinische Beobachtung
- Diagnostik mit Hilfe bildgebenden Verfahren (z. B. MRT, CT, PET)
- Neuroimmunologische Untersuchung

Klinische Daten

Erstrangige Bedeutung kommt klinischen Daten zu, die die Ergebnisse aktueller Forschungen bestätigen oder die Diagnose ausschließen.

Das Charakteristikum der Multiplen Sklerose ist der schubweise Fortschritt mit zeitweiligem Stillstand oder Rückgang der Symptome. Bei Rückfällen erweisen sich die Ausprägung, Verbreitung und Dauerhaftigkeit der klinischen Erscheinungsformen in der Regel stärker und verschwinden nicht mehr vollständig.

Der Verlauf der Erkrankung ist sehr individuell. Es kann nach ersten Verschlimmerungen auch eine lange Periode des Stillstands anbrechen, so dass der Mensch eine gemäßigte, normale Lebensweise führen kann. Häufig kommen aber auch versteckte Formen der MS vor. Es sind Fälle bekannt, die ganz schleichend, aber kontinuierlich fortschreiten.

Weiterhin sind zahlreiche, im Körper verstreute Herde typisch. Die Symptome der Erkrankung äußern sich daher auch auf verschiedenen Ebenen.

Symptome, bei denen man einen Verdacht auf MS vermuten kann (sie können periodisch verschwinden):

- Verengung des Sehfelds und Verlust der Sehschärfe
- Kopfschmerzen
- Koordinationsstörungen
- Sensibilitätsstörungen der Haut
- Verringerung der Muskelkraft

Weitere erste Merkmale können sein: Entwicklung einer retrobulbären Neuritis, Nystagmus und Ausfall von Reflexen. Seltener



Leonid Teverovski

schloss sein Medizinstudium in der damaligen UdSSR ab und arbeitete dort 20 Jahre als Arzt, u. a. als Chefarzt in chirurgischen Abteilungen und Militärhospitälern (Tschernobyl). Nach seiner Einreise nach Deutschland 1991 war er beim Malteser-Hilfsdienst beschäftigt und ist zwischenzeitlich in eigener Praxis niedergelassen. Er ist Autor diverser internationaler Fachartikel und eines Buches zum Thema "Informationelle Wellentherapie".

Kontakt:

Louisenstr. 103, D-61348 Bad Homburg
Tel. / Fax: 06172 / 928215

findet man den Systemschwindel mit Übelkeit und Unsicherheit, in Einzelfällen eine Dysfunktion der Harnblase.

Bei der spinalen Form der Multiplen Sklerose ist die Entwicklung von spastischen Paresen, nicht selten in Verbindung mit Störungen der Funktion der Beckenorgane und einer sensitiven Ataxie, möglich.

Bei der cerebralen Form der Multiplen Sklerose wurde nach Charkot die charakteristische Trias benannt: Nystagmus, Intensionstremor und skandierende Sprache, entstehend aus der Störung der Strukturen des Stammhirns und der Stamm-Kleinhirn-Verbindung. Nicht selten werden bei der Störung des Hirnstammes auch Muskelparesen, die die Bewegungen der Augäpfel gewährleisten, beobachtet.

In frühen Pausen der MS fühlt sich der Patient emotional und psychisch labil. Diese psychologischen Störungen werden oft unterbewertet, denn euphorische Stimmung, kombiniert mit offensichtlichen Schwierigkeiten mit den eigenen intellektuellen Fähigkeiten, kann eine schwere Depression auslösen.

Bildgebende Verfahren

Die Magnetresonanztomografie (MRT) liefert die meisten Informationen. Sie macht die vielen im ZNS angesiedelten Herde sichtbar und ermöglicht es, das Stadium der Demyelinisierung zu bestimmen. Isolierte MRT-Ergebnisse (ohne Überprüfung des klinischen Bildes der Erkrankung) sind jedoch kein absolutes Kriterium für eine zuverlässige Diagnose.

Die Positronenemissionstomografie (PET) ermöglicht im Unterschied zu anderen bildgebenden Verfahren (MRT, CT) eine Bewertung der physiologischen Veränderungen im Gehirn in vivo und bereichert die anatomischen Vorstellungen der Erkrankung.

Die Behandlung

Hauptaufgabe der MS-Therapie ist das Erringen einer stabilen Phase (es sei noch einmal

darauf verwiesen, dass von der rechtzeitig gestellten Diagnose die Effektivität der Therapie in bedeutendem Maße abhängt).

Die Behandlung der Multiplen Sklerose sollte kontinuierlich, komplex und ausreichend sein. Die Auswahl der Mittel und deren Dosierung hängt vom Zustand des Patienten zum Zeitpunkt des Therapiebeginns und dessen Reaktionen auf die medikamentöse Behandlung ab.

In den vergangenen Jahren erfreute sich die Immuntherapie großen Zuspruchs. Sie richtet sich gegen die aktivierten Zellen des Immunsystems.

Die Mehrheit der eingesetzten Therapeutika bilden immunotrope Präparate, die den Immunstatus beeinflussen:

- Immunsuppressoren (Glukokortikosteroide, Zyklosporine)
- Immunmodulatoren (Interferon-Präparate)
- Immunglobuline
- Enzympräparate

Zielgerichtete immunologische Korrekturen können zum Rückgang der akuten Symptome wesentlich beitragen und recht lange für den Erhalt der Arbeitsfähigkeit und einer relativ hohen Lebensqualität sorgen.

Weiteres Ziel der medikamentösen Behandlung ist die Beeinflussung der Symptome:

- Korrektur der motorischen Störungen (Koordinationsstörungen, Spastik)
- Neuropsychologische Korrektur (z. B. chronische Müdigkeit)
- Korrektur der Sensibilitätsstörungen

Neben der medikamentösen Therapie werden physiotherapeutische Methoden, Diäten, Ergotherapie, psychologische Betreuung sowie die elektromagnetische Stimulation des Gehirns eingesetzt.

Mikrowellenresonanztherapie

Im Jahre 1999 benannte Dr. med. Herbert Flaskamp als eine wirksame Methode zur Behandlung von MS die Mikrowellenresonanztherapie bzw. die Informationelle Wellen Therapie:

„Es handelt sich hierbei um eine Immunstimulation, durchgeführt mit schwachen elektromagnetischen Wellen im Millimeterbereich – eine Methode, die aus Russland kommt und erstaunlich wirksam ist. Bei der Bestrahlung von biologisch aktiven Punkten, die meistens Akupunkturpunkten entsprechen, zeigt sich nicht nur eine Temperaturerhöhung und eine

Änderung des Schlafverhaltens, sondern auch eine Änderung von Puls, Blutdruck und Atem sowie eine Beeinflussung von Schmerzzuständen... Hinzugefügt werden muss, dass diese Methode in Deutschland noch sehr gering verbreitet ist.“ (Naturarzt Nr. 3, 1999).

Die Informationelle Wellen Therapie (IWT) ist eine Weiterentwicklung der Anwendung elektromagnetischer Bestrahlungen im Kurzwellenfrequenzbereich. Sie basiert auf einer mehr als 20-jährigen wissenschaftlichen Langzeitstudie, die aufzeigte, dass diese Strahlung nicht negativ, sondern vielmehr positiv auf den menschlichen Gesamtorganismus wirkt.

Den menschlichen Körper kann man sich als ein umfangreiches und hochkompliziertes Informationssystem vorstellen, dessen Sensoren u. a. aus vielen biologisch aktiven Punkten und Zonen bestehen. Über diese stehen interne elektromagnetische Felder mit externen Feldern in Verbindung. Indem die IWT auf die Zellstruktur, das Gewebe, die Organe und somit den Gesamtorganismus einwirkt, korrigiert sie funktionelle und organische Beschwerden des Körpers. Deshalb ist durch diese Therapie eine Harmonisierung und Korrektur der elektromagnetischen Körperstruktur möglich.

Das bei der IWT benutzte Gerät passt sich dem menschlichen Schwingungsspektrum an. Da jeder menschliche Körper ein eigenes Schwingungsspektrum hat, das in seiner Individualität vergleichbar ist mit dem Fingerabdruck, wählt sich der Körper aus dem breiten Frequenzspektrum, das das Gerät bietet, die zu ihm passende Frequenz aus.

Vorteile der IWT

Die lokale, kontaktlose und gezielte Einwirkung auf Akupunkturpunkte und andere biologisch aktiven Zonen hat einen positiven Einfluss auf den Gesamtorganismus - auf der strukturell-funktionellen Ebene. Hierdurch werden die Ursachen von Krankheiten und deren Begleiterscheinungen bekämpft. Disharmonien und Störungen in enzymatischen und bioenergetischen Prozessen lassen sich beseitigen. Diese Art der Behandlung aktiviert die körpereigenen Selbstheilungskräfte, stärkt und stabilisiert das Immunsystem.

Die Methode ist unkompliziert, leicht durchführbar, wirtschaftlich und ohne Nebenwirkungen. Gegenwirkungen sind nicht bekannt, mit Ausnahme bei Patienten mit Herzschrittmachern.

Sie kann eingesetzt werden bei Schmerzsyndromen unterschiedlicher Ätiologie, bei trophischen Geschwüren, Verbrennungen und sonstigen Wunden. Zielgerecht eingesetzt in der Anästhesie und in der Chirurgie (vor dem Eingriff) hilft diese Methode, den Zustand des Patienten zu stabilisieren, die Wirkung des chirurgischen Eingriffs und des regenerativen Prozesses zu verbessern.



Die IWT korrigiert die Funktionen des gesamten Organismus. Es werden nicht nur die Stoffwechselprozesse wiederhergestellt, sondern es wird auch das Immunsystem normalisiert. Da MS ein Autoimmunprozess ist, kann auch hierauf ausgleichend eingewirkt werden.

Meine Erfahrungen

Schon seit über 15 Jahren wird die IWT von mir erfolgreich eingesetzt. Sie ermöglicht weitgehenden Stillstand der Erkrankung und führt die Patienten weitgehend in ein normales Leben zurück. Sie müssen sich nicht mehr ihrem Krankheitsbild anpassen und damit ihre Lebenspläne ändern, sondern können - im Gegenteil - das früher Geplante verwirklichen.

Mein Patient K. R., der sein Universitätsstudium frühzeitig abbrechen musste, weil er sich auf Grund seiner stark erniedrigten Sensibilität im unteren Körper nur mit Mühe fortbewegen konnte, erinnert sich heute kaum noch an die Beschwerden seiner MS-Erkrankung. Er schließt zurzeit sein zweites Staatsexamen ab.

Meine Patientin K. W., die früher kurze Gehstrecken nur mit einigen Unterbrechungen zur Erholung zurücklegen konnte, läuft heute ohne besondere Beschwerden fünf bis 20 Kilometer, beschäftigt sich mit Reitsport und baut Perspektiven für das weitere Leben auf, ohne auf die frühere MS-Erkrankung zurückzublicken.

Schlussbemerkung

Eines ist klar: Die sozialen Folgen der MS-Erkrankung sind schwer zu übertreffen. Sowohl ihr unvorhersehbarer Ausbruch und Verlauf als auch die pessimistischen Prognosen der Ärzte in Bezug auf den Behandlungserfolg treffen den Patienten schwer. Weiterhin ist die MS eine tückische Krankheit, die weder die Schwäche des Patienten noch die des Therapeuten verzeiht.

Doch es ist nicht nötig, die Diagnose als ein absolutes (Todes)Urteil aufzunehmen.

Hauptrisikofaktor für einen MS-Schub sind Virusinfektionen (aber keine bakteriellen Infektionen), deshalb können sich die Prophylaxe und eine adäquate Behandlung von solchen Infekten auf den Verlauf von MS günstig auswirken.

Regelmäßige Behandlungen mit der Informationellen Wellen Therapie ermöglichen es nicht nur, die Resistenz des Organismus gegenüber verschiedenen Virusinfekten zu erhöhen, sondern beugen auch Rezidiven vor.

Weiterhin spielen im Kampf gegen die Krankheit emotionale und psychische Faktoren eine wichtige Rolle. Neben dem Vertrauen auf moderne Behandlungsmethoden ist es daher von großer Bedeutung, an die Kräfte des eigenen Körpers zu glauben.

Und wenn es die Krankheit trotz allem nicht erlaubt, die vorherige Lebensweise fortzuführen, sollte man diese auch einmal überdenken und ggf. neu definieren.

Es ist viel besser, das Mögliche zu verwirklichen, als nach dem Unmöglichen zu streben.

